

Rössli-Spielgruppe Jenins GR – ein Eldorado für Kinder und Tiere

... Rössli lauf Galopp!

Etwas oberhalb von Jenins, dem idyllischen Weindorf in der Bündner Herrschaft, liegt Monika Zais kleines Paradies. Dreimal in der Woche teilt sie es mit ihren Spielgruppenkindern. Doris Averkamp-Peters

Heute präsentiert sich der Hof von Monika Zai im Vorfrühlingskleid. Die Bäume sind noch kahl, die Wiesen noch matt, aber Schnee und Kälte wurden in den letzten Tagen von der kräftiger scheinenden Sonne vertrieben. Und um es gleich vorweg zu nehmen: Sogar der Sandkasten wird heute seinen Winterschlaf beenden.

«Die Mädchen haben sich wieder einmal Farbenreiten gewünscht», sagt die Spielgruppenleiterin und platziert farbig bemalte Holzkisten auf dem grosszügigen Sandplatz. Hinter jede Kiste stellt sie einen grünen Holzkaktus, am Rand legt sie ein stabiles Farbenmemory be-

reit – und schon ist das Angebot des Tages bereit.

Für Mensch und Tier

Das alte Bauernhaus, in dem Monika mit ihrer Familie lebt, wurde vor einigen Jahren komplett renoviert. «Den Stall haben wir selber instand gestellt, er wäre sonst auseinander gefallen.» Zur ebenen Erde bietet das schöne, alte Bauwerk jetzt Platz für die zwei Freiberger, ein Quarter-Horse, einen Haflinger und das Pony Dixie, das heute zum Einsatz kommt.

Im Obergeschoss hat Monika eine riesige Strohbürg aufgetürmt. «Hier klettern die Kinder rauf und runter oder rutschen

einfach von Strohbällen zu Strohbällen», erzählt sie. Angst um die Kinder müsse man keine haben. «Sie klettern nur so hoch, wie sie sich sicher fühlen.» Ein gemütlicher Raum neben der Strohbürg dient als Rückzugsort, falls das Wetter zu schlecht ist, um zu reiten.

Syra – immer zuerst

Nach einander treffen Mia, Neela, Gioia und Jara ein. Die Dienstagsgruppe besteht normalerweise aus fünf Mädchen, aber Bigna fehlt heute. Syrah, die Mischlingshündin, ist als erste zur Stelle, um die Ankömmlinge zu begrüßen. Die Kinder haben keinerlei Scheu vor dem grossen Hund, sie streicheln und herzen ihn ausgiebig. Noch ein kurzes Gespräch mit den Müttern, und dann geht der Spielgruppenmorgen los.

Nachdem sie eine Bekannte auf die Idee mit der Spielgruppe gebracht hatte, entschloss sich Monika Zai vor gut einem

Jahr, die Spielgruppenausbildung bei Silvia Thomann in Valens in Angriff zu nehmen. Parallel dazu bot sie zum ersten Mal Rössli-Spielgruppe an. «Angefangen habe ich mit zwei Kindern», erzählt die dreifache Mutter, «bis zum Ende des Semesters waren es dann zwölf, die mehr oder weniger regelmässig die Rössli-Spielgruppe besuchten.»

Mittlerweile bietet Monika dreimal in der Woche Rössli- und einmal Waldspielgruppe an. Vom 10-er Abo hat sie auf Semesterkurse umgestellt, und auch sonst hat sie während der Ausbildung vieles dazu gelernt. «Besonders im Umgang mit den Eltern bin ich sicherer geworden.»

Mit Respekt, ohne Angst

Inzwischen steht das Pony Dixie auf dem Hof und wird von den vier Mädchen ausgiebig gestriegelt. Monikas Tiere haben unbedingtes Vertrauen zu ihrer Besitzerin, deshalb ist es überhaupt möglich, mit so jungen Kindern zu arbeiten. «Das heisst nicht, dass nie etwas passieren kann», erklärt sie, «aber das kann man zu Hause auch nicht garantieren.»

Seit ihrem elften Lebensjahr hält Moni-

ka Pferde: «Das sind ja schon 30 Jahre», bemerkt sie, selbst verblüfft über die lange Zeitspanne. Ein Leben ohne ihre Tiere kann sie sich nur schwer vorstellen. Und jetzt hat sich ihr Entscheid, eine Spielgruppe mit Pferden anzubieten, sogar als Marktlücke entpuppt. Ihre «Kundschaft» kommt aus Jenins, den benachbarten Dörfern, aber auch aus Chur und dem Fürstentum Liechtenstein. Neben der Spielgruppe erteilt die vielseitige Frau Reitunterricht, arbeitet stundenweise im Dorfladen und praktiziert als ausgebildete Kinesiologin für Mensch und Tier.

Monika arbeitet mit ihren Pferden nach der Parelli-Methode, die sich durch einen sehr respektvollen Umgang mit den Tieren auszeichnet. Durch das Nachahmen ihrer Leiterin üben die Spielgruppenkinder diese Methode wie von selbst und wenden sie an. Sie bauen vorhandene Scheu ab und begegnen den grossen Tieren gelassen, aber mit dem nötigen Respekt.

Reiten nach Farben

Auf dem Sandplatz bricht erst einmal der grosse Hunger aus. Mia, Neela und Jara

setzen sich auf den Traktorpneu und geniessen Rüebli und Guetzi, die Monika für sie bereit gelegt hat. Gioia freut sich so sehr auf das Reiten, dass sie keinen Hunger spürt. Die Spielgruppenleiterin hebt sie auf das Pony, führt das Tier zu den Farbmemoes und Gioia darf sich ein Klötzchen aussuchen. Der Punkt an der Unterseite ist schwarz, also hält das Mädchen Ausschau nach der schwarzen Kiste. Im weiten Bogen marschieren die drei dorthin, stellen das Klötzchen ab und kommen wieder zurück, um das nächste zu ziehen.

Gioia erwischt noch zwei Mal die Farbe schwarz und einmal blau, bevor sie sich von Dixies Rücken runter rutschen lässt. Einen Rückwärtspurzelbaum vom Pony möchte sie heute nicht probieren. Den wagen etwas später Mia und Jara. Neela fühlt sich anfänglich unsicher. Monika legt ihr eine Hand aufs Bein und dann geniesst auch die Jüngste das schaukelnde Gefühl auf dem Pony.

Wer Lust hat, darf beim Reiten die Arme in die Luft halten, kleine Kreise machen oder sogar rückwärts auf dem Pony sitzen. «Mit kleinen Kindern ist es besser, kurze Reiteinheiten zu ma-



Erst das Pony vorbereiten, dann reiten: Die Kinder haben diese Reihenfolge längst intus. Engagierte Gehilfinnen (Bild rechts): Jara kümmert sich um das Halfter.



Serie «Besondere Spielgruppen»



Hufe auskratzen: Eindeutig die Lieblingsdisziplin aller Spielgruppenkinder.

chen, denn sie ermüden noch schnell», kommentiert Monika nach der zweiten Reitrunde.

Spass im Stroh

Stimmt: Für heute haben die Kinder genug. Mia, Jara und Gioia zieht es zur Strohburg, wo sie eine geheimnisvolle Schatztruhe entdecken. Nach einer Weile wechselt Jara hinaus in den Sandkasten zu Neela. Die beiden backen

für ihre Spielgruppenleiterin den ersten Kuchen der Saison. Monika bietet den Kindern zu trinken und eine Bilderbuchgeschichte an. Mia und Gioia klettern lieber in der Strohburg, bis ihre Mütter am Tor stehen. Selbst dann trennen sie sich nur langsam von dem herrlichen Ort. Dass die beiden Mädchen von oben bis unten voll Stroh sind, stört die Mamis überhaupt nicht: «Das ist immer so. Es gehört dazu.»

Zur Person

Monika Zai, Mutter von drei Kindern (21, 18, 15), bietet seit einem Jahr in Jenins eine Rössli-Spielgruppe an. Aufgewachsen ist sie auf einem Bauernhof in Mels. Um das nötige Fundament für die Arbeit mit kleinen Kindern zu bekommen, absolvierte sie zunächst den Grundkurs Spielgruppenleiterin in Valens. Anfangs März schloss sie den Spezialisierungskurs Waldspielgruppe ab. An drei Vormittagen besuchen insgesamt 16 Kinder die Rössli-Spielgruppe und an einem Nachmittag fünf Kinder die Waldspielgruppe. Zweimal im Jahr führt die Spielgruppenleiterin einen Indianertag durch, an dem auch ältere Kinder teilnehmen dürfen: «Spielgruppe leiten mache ich am Liebsten. Ursprünglich habe ich ja Bäuerin gelernt, aber mein Traumberuf war immer Kindergärtnerin. Mit der Spielgruppe konnte ich meinen Traum nun verwirklichen. Es ist fast wie ein Puzzle, das sich zusammenfügt», sagt sie über ihre grösste Passion.



Zeit zum Klettern und Toben: Nach dem Reiten lockt die riesige Strohburg. Fotos: Doris Averkamp-Peters